

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönshagen u. das Amt Lüdenscheld

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.26 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Einzelhefte: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzettel im Textteil 30 Pfg. — Nachschlüssel A. Preisliste 4. Hefenpreis 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halber, Kirchstraße 6, W. H. Sell, — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Waffersberg — Kierspe: H. H. Frey — Breckerfeld: Fritz Schaefer — Rönshagen: Fritz Schaefer — Lüdenscheld: Jul. Ed. ng

Nr. 55

Donnerstag, den 6. März 1941

Jahrgang 1941

Erfolgreiche Angriffe auf Südengland

Safen- und Industrieanlagen in Cardiff und London getroffen — Britischer Handstreich gegen unbefestigte Insel in den Schären Norwegens — Bomben auf britischen Flugplatz bei Algedabia

Keine Einflüge des Feindes

Berlin, 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen Truppen in Bulgarien verlaufen weiterhin planmäßig.

In den Vormittagsstunden des 4. März verführten britische leichte Seestreitkräfte einen Handstreich gegen eine unbefestigte Insel in den Schären Nord-Norwegens, dem einige dort liegende Fischereifahrzeuge zum Opfer fielen. Einige deutsche und norwegische Fischer gerieten in Gefangenschaft. — Nach vor dem Einsetzen deutscher Gegenmaßnahmen verliefen die feindlichen Kriegsschiffe in voller Fahrt wieder die norwegischen Gewässer.

Im Mittelmeerraum wurden während des Tages erneut feindliche Truppenansammlungen und ein Flugplatz bei Algedabia von Sturzkampfflugzeugen und leichten Kampfflugzeugen mit Bomben belegt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht erfolgreich verschiedene militärische Ziele in Südengland an, darunter Hafen- und Industrieanlagen in Cardiff und London.

Der Gegner flog weder bei Tag noch bei Nacht in deutsches Reichsgebiet ein.

„Es hat mächtig gerumpft“

Englands bedeutendster Einfuhrhafen für Lebensmittel bekam die harten Schläge der deutschen Luftwaffe zu spüren

Von Kriegsberichterstatter Erich Wenzel

WW (WA) Es hat wieder mal mächtig „gerumpft“ über England. Und diesmal war Cardiff an der Reihe. Was über den Atlantik durchgeschlüpft und heilfroh einen englischen Hafen erreicht hat, ist längst noch nicht geboren.

Außer unseren U-Booten, die die Zufuhr des Feindes verriegeln, laßt der kraftvolle Arm unserer Luftwaffe über der Insel, und die Faust schlägt zu, wenn es befohlen ist. Auch die im Hafen ausgeladenen lebenswichtigen Güter, verpackt in Säcken und Schuppen, werden ihren Weg zum Verbraucher nicht finden. Diese bittere Bille trostloser Wahrheit hat Cardiff heruntergeschluden müssen.

Maßnahme nach Maßnahme kehrt in der späten Nacht zum Flughafen in Nordfrankreich zurück. Der zunehmende Mond bricht zuweilen durch die Wolkenbänke hindurch, als die ersten Besatzungen beim Kommando ihre Gefechtsberichte durchgeben. Für die in vielen Einsätzen erprobten Englandflieger war dieser Flug im Grunde nichts Neues. Sie haben es gelernt, jede Wetterlage auszunutzen und die Taktik der feindlichen Abwehr zu durchkreuzen, erfahren Flieger, deren jugendliche Gesichter im Kampf um Leben und Tod ernst und hart geworden sind. Trotzdem, ein Leuchten erhebt die Rüge, als einer nach dem anderen vor die Zielfahrt tritt und Lage und Wirkung seines Bombenwurfes meldet.

Die erste Befragung hat einen kleineren Brand beobachtet, den sie mit ihrer Ladung

an Spreng- und Brandbomben beträchtlich erweiterte. Die nachfolgenden, die vor die Zielfahrt treten, bestätigen diese Angaben. Einwandfrei sicher warfen sie wiederum mitten ins Ziel. Die Flak hat geschossen, was die Rohre vertrugen, aber trotzdem hat sie den Anflug nicht verhindern können.

Das Flammenmeer vermehrte sich, wuchs und wuchs nach jeder Maschine, und die bauliche Rauchschwaden wälzten sich über die englische Hafenstadt, die wie viele andere des Mutterlandes dem selbstverurteilten Schicksalsschlag nicht entritt.

„Ich beobachtete“, so fährt der Hauptmann fort, „eine gewaltige Explosion, die von einem Gasometer oder Tank herrührte, der in die Luft ging. Von beiden Seiten schoß schwere Flak, deren Geschosse teils unter mir und teils über mir frevierten. Und auch sonst noch wollte der Engländer uns irritieren. Aber das Ziel war klar zu erkennen, denn schon aus weiter Entfernung war Cardiff durch zahlreiche Brandherde bestimmt und sicher auszumachen. Zudem schien die Sichel des Mondes uns gerade entgegen und verbandelte den Bristol-Kanal zu einem matt glimmernden Spiegelbild. Ueber dem Hafen ging ich noch herunter und dann heraus mit den Bomben, deren Aufschlag und Wirkung wir auch genau sahen.“

Soweit die dienstliche Meldung des Hauptmanns und Staffelführers. Dann aber an die

Kommandanten der anderen Maschinen gewandt: „Das war ein Einsatz wie schon lange nicht mehr. Ein Feuer — na, der Tommy wird gemerkt haben, wer wir sind.“

„Das war der Schlag gegen Cardiff“, ein voller Sieg, so bemerkte ganz kurz und abschließend unser Gruppenkommandeur. Die da

Antonescu bei Göring

Wien, 5. März. Reichsmarschall Göring traf sich am Mittwoch, 5. März, in Wien mit dem rumänischen Staatsführer, General Antonescu. Hierbei fanden längere Besprechungen im Schloß Belvedere statt. Diese erstreckten sich besonders auf wichtige, gemeinsam interessierende wirtschaftspolitische Fragen und wurden im Geiste der deutsch-rumänischen Freundschaft und engen Zusammenarbeit geführt.

drüben werden wieder mal eine Nacht nicht zur Ruhe gekommen sein. Denn das Bombengewitter hielt an, wurde noch fortgesetzt, nachdem unsere letzten Maschinen schon wieder in ihren Boxen standen. Andere Geschwader erschienen über dem Hafen und zählten in harter Mühe heim, was man uns androhte: Die Vernichtung!

Aktionen vor Albaniens Küste

Im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 5. März. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front haben Verbände unserer Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen und Verteidigungsstellungen wirksam mit Splitter- und Sprengbomben belegt.

Einheiten unserer Kriegsmarine haben längs der albanischen Küste feindliche Ziele beschossen. Ein starker feindlicher Fliegerverband, der unsere Einheiten anzugreifen versuchte, wurde durch heftiges Abwehrfeuer unserer Schiffe sowie durch schnelles Eingreifen eines Jägerverbandes, der einen Ueberwachungsflug ausführte, zurückgeschlagen. In fühner Entschlossenheit nahm der Jägerverband den Kampf gegen eine mehr als doppelte Uebermacht auf. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben Stukas und Bomber des deutschen Fliegerkorps erneut Truppenansammlungen des Feindes sowie einen Flugplatz in der Nähe von Algedabia bombardiert.

In Ostafrika Spätkruppenunternehmen im Abschnitt von Beren. Unsere Flugzeuge haben Schiffe und Hafenanlagen in der Sudabucht (Kreta) bombardiert.

Weitere Feststellungen haben ergeben, daß das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Balberto Giovannini stehende Unterseeboot außer den im Wehrmachtsbericht vom Montag erwähnten Dampfern im Atlantik noch zwei weitere Dampfer versenkt hat.

Oberleutnant Castagna, der Verteidiger der Dase Giarabub, hat wie „Agenzia Stefani“ aus Tripolis meldet, am 2. März gegen 11 Uhr gefeuert, daß die feindliche Artillerie von 7 bis 9 Uhr schweres Feuer auf die italienischen Stellungen in der Dase sowie auf die Sperrposten geleitet habe, das von italienischen vorgehenden Geschützen lebhaft erwidert worden sei. 9 Uhr 15 bis 9 Uhr 45 überflogen feindliche Flugzeuge Giarabub und warfen Flugblätter ab, in denen die Befragung zur Uebergabe aufgeführt wurde. Da jede Hoffnung auf Rückzug zerstört, jede Verbindung abgeschnitten und dadurch keine Hoffnung mehr vorhanden sei. Wörtlich sagten die Flugblätter: „Wir möchten eure Leben zu retten und euch gut zu behandeln und zu ernähren. Ergibt euch jetzt! Warum einen verzweifelten Kampf fortsetzen? Legt die Waffen nieder!“ Die Antwort sei dem Feind nach dem Kollaps von Oberleutnant Castagna, der mit Schüssen auf Italien, den Kaiser und Rönia sowie auf den Duce schließt durch das am Morgenrauen unaufhörlich wütende italienische Artilleriefeuer erteilt worden.

Italienische Auszeichnung für deutsche Freiwillige

Rom, 5. März. Freiwilligen, die in einem deutschen Freiwilligenverband Seite an Seite mit ihren Kameraden der italienischen Marine besondere Verdienste erworben haben, wurden Tapferkeitsmedaillen verliehen. Es wurden ausgezeichnet Geschützführer Heinrich Kleidisch aus Dortmund, Kanonier Günther Diekmann aus Muffingen, Kanonier Walter Eichoff aus Kiel, Kanonier Werner Wesselburg aus Hamburg.

Dazu veröffentlichen wir den Wortlaut der Verleihungsurkunde, in der die Gründe für die Auszeichnung angegeben sind und die ein neues Dokument der Waffenbrüderschaft der beiden Völkermächte darstellt:

„Zu einer Flakbatterie kommandiert, haben Sie sich während der zahlreichen feindlichen Bombenangriffe durch Ruhe, Gelassenheit und

Genie besiegt Routine

Die Berichte über den Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien unterstreichen nachdrücklich, daß alles sich mit der Präzision eines Uhrwerkes abspielt. In diesem Sinne sprechen die römischen Zeitungen z. B. von einer chronometrischen Genauigkeit des deutschen Marches durch Bulgarien. Wie bei allen Unternehmungen des Reiches greife auch hier ein Rad in das andere.

Wir erinnern uns, ähnliche Urteile auch bei früheren Gelegenheiten gehört zu haben. Das aber ist das Kennzeichen der deutschen Staatsführung, daß sie jede Abenteuerpolitik ablehnt und notwendige Maßnahmen umichtig vorbereitet. Zu verdanken ist dieser glatte Verlauf deutscher Aktionen der Kraft der Organisation und des Genies unserer Führung und daneben dem Umstand, daß die deutsche Politik geschickte Notwendigkeiten realisiert.

Deutschland ist der Repräsentant der neuen Ordnung, die aus diesem Kriege als Sieger hervorgehen und den europäischen Völkern ein Leben schöpferischer Arbeit ermöglichen wird. Wo immer Deutschland diplomatisch und militärisch antritt, da siegt es auch, weil das System durch das England groß geworden ist, die Eigenmacht und die Ausbeutung, abgewirtschaftet hat.

Wo England in diesem neuen Kampf zu Gegenaktionen ausgeht, hat diese über Demonstrationen, Abtentungsmanöver und Abenteuer nicht hinausgekommen! Solche Abtentungsmanöver waren z. B. die britische Offensive in Afrika, die, wie sich die Welt in der ersten Woche des Frühlingsmonats überzeugen konnte, die weitere Entwicklung ganz und gar nicht beeinflusst hat. Trotz der Erfolge des Generals Wavell steht in Europa die Selbstbesinnung sich fort, erkennen die Völker, daß England der Feind der europäischen Nationen ist.

Ein Abtentungsversuch geradezu jämmerlicher Art stellt der im ORB-Bericht erwähnte Ueberfall auf eine der norwegischen Küste vorgelagerte Insel dar. Wir sind überzeugt davon, daß die Befürworter in England unter diesen Umständen nach wie vor außerordentlich groß sind. Der britische Rundfunksprecher McSich dürfte daher auch weiterhin auf die britische Offensive, der er angeblich mit Ungeduld entgegensteht, warten müssen.

Wie eine Vorlage nimmt es sich aus, wenn McSich erklärt, Deutschland sei ein gewaltiger Gegner, der sich auf der Höhe seiner eifernden Stärke befindet, während Englands Rüstung „noch immer nicht vollständig“ sei.

Eine Wandlung zum Besseren erwartet nun der britische Schriftsteller Prietley davon, daß England zu größerer und positiver Aktivität angereizt werde. Allerdings will Prietley diese Aktivierung von „neuen Männern“ durchgeführt wissen, insbesondere von jungen Kräften. Da aber Prietley im gleichen Atemzuge davon spricht, daß ganz besonders die britische Jugend den letzten 20 Jahren bitter gefehlt habe, steht diesen vor allem das Fundament.

Auf alle Fälle bestätigen diese Andeutungen, daß Deutschland den Briten auf zwei Gebieten überlegen ist, nämlich in der Rüstung und in der Führung. Erkennt Prietley doch unumwunden an, daß die deutsche Führung die Männer der einfachen Routine, die sich ihr entgegengesetzt haben, glatt überflügelt hat.

Der britische Lord Chatfield hat daher nur die Wahrheit ausgesprochen, wenn er die Erklärung abgegeben hat, der Feind befindet sich im Vorteil. Die Hilfe, die England von den Vereinigten Staaten erbettelt, wird in dieser Hinsicht nichts ändern. Wie die Dinge liegen, muß England in den entscheidenden Kämpfen dieses Jahres gegen Deutschland mit den Waffen antreten, die es in der Hand hat, und nicht mit denen, die man etwa im Herbst 1941 oder gar im Jahre 1942 in den Vereinigten Staaten produzieren könnte.

Zu dieser Feststellung ist übrigens auch der Zeitartikler der Scripps-Howards-Blätter, Raymond Clappers, gelangt. Ebenso nüchtern denkt offenbar der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsverbandes, Citrine, der nach einer Rundreise durch die Vereinigten Staaten nehmen mußte, eingestanden, daß er sei abwegig, eine schnelle Umstellung der amerikanischen Automobilindustrie auf die Massenherstellung von Flugzeugen „zu erwarten Ende des nächsten Jahres“ zu erwarten.

Aber auch Roosevelt selbst hat dadurch, daß er die totale Englandhilfe davon abhängig gemacht hat, daß die britischen Schiffe im Falle einer Befreiung Englands von seiten Deutschlands sofort ihren Kurs nach den Vereinigten Staaten nehmen müßten, eingestanden, daß er

Bedrohliche und fatale Lage

Lord Amerys Schmerz über die Entwicklung auf dem Balkan

Stockholm, 5. März. Zu den Londoner Mißverständnissen über die Entwicklung auf dem Balkan gesellt sich Englands Indienminister Lord Amery.

„Wir stehen vor schwierigen und gefährlichen Aufgaben“, so bekennet Amery angesichts der „bedrohlichen und fatalen Lage“ auf dem Balkan, in die London durch die Katastrophenpolitik seiner Kriegsschürer geraten ist. Sinzu komme die Gefahr, die noch näher der Heimat zu suchen sei. Es wäre anzunehmen, klagt der Indienminister, daß der Angriff auf Englands Schifffahrt, seine Docks und Städte nach der verhältnismäßigen (1) Ruhe der letzten Zeit um ein Vielfaches intensiviert und ohne Unterlaß entschlossen durchgeführt würde. Britannien müßte auf jedes Opfer, jede Entbehrung und neue Schläge gefaßt sein.“

Es ist verständlich, daß gerade Amery die Entwicklung auf dem Balkan sehr beunruhigt und schmerzhaft ist. Noch vor einem Vierteljahr hat

das gesamte Gesicht des Krieges verändern würden.“

Damals hat wohl Amery, wenn er sich dringend eine „Veränderung“ wünscht, schon gemerkt, daß seine kühnen Behauptungen, mit denen er das zweite Jahr des englischen Krieges eröffnete, auf schwachen Füßen standen. „Das Ende des ersten Kriegsjahres“, so hatte Amery im August verkündet, „finde England bereit und gerüstet für jede Angriffsform. Wenn Deutschland glaube, es könne durch seine Luftangriffe Englands Industrie und seine Schifffahrt zermürben, so habe es sich gewaltig geirrt.“

Heute ist von diesen großen Tönen nichts mehr zu hören. Der „Erfolg“ in Nordafrika, den selbstverständlich auch Amery anschlachtet, ist nur eine dünne Begleitmusik für die Klageklänge tieferer Depression, auf der der Lord von zu erwartenden Opfern, Entbehrungen und neuen Schlägen singt.

Aus dem engeren Heimatbezirk

26686,00 Mark

Das vorläufige Ergebnis der 6. Reichs-Kraftsammlung für den Kreis Altena-Lüdenscheid beläuft sich auf 26 686,58 RM. Es reißt sich würdig den Resultaten vorausgegangener Sammelaktionen an und zeigt darüber hinaus, daß die Bevölkerung unseres Kreises von einem nicht zu erschütternden Sieges- und Opferwillen erfüllt ist.

Landpostbestellung wieder täglich

Wie uns das Postamt in Schalksmühle mitteilt, verkehrt die Landkraftpost ab 7. März 1941 wieder werktäglich. Damit wird die Postzustellung, die bisher nur viermal wöchentlich erfolgen konnte, auch wieder werktäglich durchgeführt.

An den Berufs- und Berufsschulen für den Kreis Altena

Wegen in den Abendstunden Sonderlehrgänge halbjährlicher Dauer. Befähigten jungen Leuten wird die Teilnahme daran dringend empfohlen. Beginn der Lehrgänge für das Sommerhalbjahr 1941 ab 15. April. Anmeldungen müssen beim Sekretariat in Altena und ausschließlich auf vorgeschriebenem Anmeldeformular erfolgen. Das Zustandekommen der Einzellehrgänge erfordert eine Mindestteilnehmerzahl. (Siehe Anzeige!)

Kunsthonig und Reis werden ausgegeben.

So besagt eine gemeinsame Bekanntmachung des Landrats und des Oberbürgermeisters der Stadt Lüdenscheid, die im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe erscheint, und die, wie der besondern Beachtung unserer Leser empfehlen.

Halver

Geden und lebende Bäume.

In der freien Natur ist für die Zeit vom 15. März bis zum 30. September verboten, Geden, Gebüsch und lebende Bäume zu roden, abzuschneiden oder abzubrennen. Die Bodendecke auf Gärten, Feldrainen, an Hängen und Geden darf nicht abgebrannt werden. Daran seien vor allem die Jugendlichen erinnert, die gern dem "Glücken" nachgehen. Zuwiderhandlungen sind mit Haft und Geldstrafen bedroht.

In Ausnahmefällen kann die Genehmigung der Ortspolizeibehörde eingeholt werden, die aber nur dann erteilt wird, wenn das Abbrennen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar notwendig ist und außer der genannten Verbotszeit nicht stattfinden konnte. (pn)

Zeichenturnus der DAF fällt aus.

Anlässlich der am Sonnabend, dem 8. März stattfindenden Parteifeier fällt der Zeichenturnus aus. Der Zeichenturnus wird fortgesetzt am Sonnabend, dem 15. März, 15 Uhr. Der am Montag stattfindende Zeichenturnus erfährt keine Unterbrechung.

Gesunden: 1 Paar Handschuhe, 1 Geldbeutel.

1 Damen-Regenmütze, 1 Schirm.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Glückliche Jugend - starkes Volk

Eltern-Nachmittag der Kindergruppe der NS-Frauensschaft Halver.

Glückliche Jugend - starkes Volk! Unter diesem Leitgedanken stand der gestrige Eltern-Nachmittag der Kindergruppe der NS-Frauensschaft, der gezeigt hat, wie einfach es ist, den Kindern unterhaltende Stunden zu bereiten, wenn die richtige Liebe und das rechte Verständnis dafür da sind.

Die auch von Eltern gut besuchte Veranstaltung wurde durch eine Ansprache der Kindergruppenleiterin Frau Laumer eröffnet, in der diese die von Brüggel geführte Kreis-Kindergruppenleiterin Frau Gortow-Plate begrüßte, ebenso die Frauenschaftsleiterinnen Frau Kreinberg und Frau Dörfel und ihren Helfern vom JF und Jungmädelsbund ihren Dank aussprach. Frau Laumer erläuterte dann Zweck und Ziele der Kindergruppenarbeit, die unter dem Worte des Führers steht: „Die Jugend kann nicht früh genug dazu erzogen werden, sich als deutsche Jugend zu fühlen“ und erklärte, wie die Kindergruppenleiterinnen für ihre Arbeit geschult und ausgerüstet werden. Sie gab die Gründe an, die sie zu diesem Eltern-Nachmittag veranlaßten, die in einem Appell an die erzieherische Mitarbeit der Eltern gipfelten, um dann noch kurz auf Erziehungsfragen einzugehen. Ueberzeugend aber tat die Kindergruppenleiterin dar, wie wichtig es für ein Kind ist, Mitglied der Kindergruppe zu sein.

Und dann kamen die Kinder zu Wort. Es waren ungefähr 60 Kinder, die mit Gedichten und Liedern, kleinen Kinderstücken und Märchen über die Bühne wirkten, und man muß sagen: gelernt hatten die Kleinen ihre Sache ganz famos.

Die Grundlage der Vorführungen bildete das Kinderstück im Jahreslauf. Zuerst kamen im Januar die Skiläufer, dann machten einige Jungen eine Schneeballschlacht. Kleine Mädchen spielten einen Kaffeebesuch, bei dem aber zum Unterschied von einem Kaffeebesuch der Großen kein Wort gesprochen wurde. Im März tanzten vier kleine Mädchen das Erwachen der Schneeglockchen, die von den wärmenden Strahlen der Sonne erweckt wurden. April, der Re-

genmonat wurde durch ein kleines Ding mit dem Regenschirm angefangen. Die Kinder spielten schon im Freien, und so folgte das Kinderstück: „Der kleine Esch“, bei dem besonders die beiden kleinen Hauptfiguren sehr blicksicher wurden. Rett war auch das Singen der Singeschar, womit der Mai begrüßt wurde. Ein Froschkonzert am großen Teich lockte Neugierige, Bienen, Käfer und Heuschreck herbei, und der heiße Monat zeigte ein Spiel am Strandbad. Im August konnten die Kinder als Drecher zeigen, was sie bei der Ernte gelernt hatten, und ganz reizend waren die beiden Kinder, die die Kleinen und die großen Birnen ernteten. Der September brachte den Abschied der S-Birne und zeigte, wie der Jungstorch Hans ins Kinderkrankenhaus von Marienburg kam. Oktober fand die Kinder beim Basteln. In der darauffolgenden Aneinanderreihung der Kindergruppenleiterinnen als Anerkennung ihrer Arbeit von den Amtsleiterinnen der Frauenschaft seitens der Frauenschaftsleiterin Frau Kreinberg ein prachtvoller Gummibaum überreicht, der sehr überrascht und mit dankenden Worten entgegengenommen wurde, versichernd, daß sie die Kindergruppenarbeit immer sehr gern, aus Liebe zu den Kindern getan habe. November dann, die richtige Märchenzeit, brachte Schneewittchen und die sieben Zwerge, das (ganz allerliebste) Rotkäppchen, Hänsel und Gretel und die drei Brüder aus dem Märchen „Fischlein und Goldfisch“. Die Märchen wurden nicht vollständig aufgeführt, sondern die handelnden Personen stellten sich mit einigen Versen vor. Der Dezember beschloß den Reigen mit einem Ausklang, indem zuerst der in früheren Kriegen unseres Volkes gefallenen Soldaten in einigen Gedichten gedacht und der Wunsch ausgesprochen wurde, die unsere jetzt die Heimat schützenden Tapferen möchten sich den herrlichsten Sieg und den schönsten Frieden erkämpfen. — Man kann im Ganzen sagen, daß der Eltern-Nachmittag der Kindergruppe einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf nahm.

Schalksmühle

Abilußprüfung an der Mittelschule.

An der hiesigen Mittelschule fand die Abilußprüfung unter dem Vorsitz des Beauftragten des Regierungspräsidenten, Oberregierungs- und Schulrat Dr. Lubmann, Ansbach, statt. Folgende acht zur Prüfung zugelassene Prüflinge bestanden die Prüfung: Rolf Gregor, Dahlebrück, Klaus Lambert, Bollwerk, Hans Hermann Nachtradt, Schalksmühle, Heinz Kies, Schalksmühle, Hans Sonntag, Brüggel, Hermann Keil, Priorei, Gisela Löwen, Schalksmühle und Anneliese Reinecke, Rummenohl. (1)

2 Damenschals und 1 Brille.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungs-Geschäftsstelle in Schalksmühle geltend zu machen.

Meinerzhagen

Die Genfeler Viehverversicherung

hielt ihre Jahreshauptversammlung beim Mitglied Willi Bedder, Wingenberg ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß das vergangene Jahr für die Versicherung finanziell ungünstig war. Es mußten sieben Tiere übernommen werden. Aus diesem Grunde wurde der Beitrag vorübergehend um 50 Prozent erhöht. Für langjährige treue Dienste soll dem Vorsitzenden Fritz Funke, der wegen Erkrankung nicht anwesend sein konnte, eine Ehrenurkunde überreicht werden. Von der Ortsbauernschaft und der Gemeindeverwaltung wird eine Zusammenlegung der beiden hiesigen Viehverversicherungen angestrebt. Bis zur Regelung dieser Angelegenheit soll von einer Vereinsführerwahl abgesehen werden. Der bisherige Vorstand führt inzwischen die Vereinsgeschäfte weiter. Bg. Jacobs sprach dann eingehend über Zweck und Ziel des Zusammenschlusses. Alle Versammlungsteilnehmer waren sich über die Notwendigkeit einer Verschmelzung der beiden Versicherungen einig. Der Vorstand wurde ermächtigt, unter gewissen Bedingungen der Vereinigung zuzustimmen. Die Taxenrundaänge sollen in nächster Zeit gemacht und das Vieh entsprechend dem heutigen Werte aufgenommen werden. Betreffs des Beitrages wurde eine Retractionsliste vorgelegt, der in Kürze nähergetreten werden soll. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich auch dieser neblante Zusammenschluß zum Nutzen der Viehhalter auswirken möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Rönfahl

Die berufliche Ausbildung der Bäuerinnen wird nicht vernachlässigt.

An einer größeren Arbeitsschau trafen sich die Bäuerinnen der Gemeinde Rönfahl im Hotel zur Lebe, um dortselbst verschiedene Vorträge anzuhören und ihr berufliches Wissen zu vertiefen und neue Anregungen mit in ihre täglichen Arbeit zu nehmen. Anwesend waren die Kreisabteilungsleiterin I C. Frau Dunkel, die Leiterin der Mädchenabteilung, Fräulein Kröner und von der Landwirtschaftsschule Lüdenscheid Direktor Dr. Gutenberg. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken sprach Frau Schröter, Rönfahl über stattschulische Tagungen in Lüdenscheid und Münster. Darauf zeigte Dr. Gutenberg an Hand zahlreicher Lichtbilder die guten Auswirkungen neuzeitlicher Stallläufe für unse-

Dienstplan der HJ

Fähnlein 27-143.

Sonnabend treten die Jungzüge 1 und 2 um 14,30 Uhr am HJ-Heim an.

Der Führer des Fähnleins: E. A. Starke.

BdM Gruppe 27-143 Halver

Sonnabend, den 8. März, treten alle Mitglieder des BdM und des BdM-Werks punkt 15¹⁵ Uhr in tadelloser Dienstkleidung am HJ-Heim an. Wir nehmen an der 15-Jahrfeier der NS-DAF teil.

Herta Kreinberg Hildegard Loh Beauftr.f.d. BdM-Werk. Führerin d. Gr. 27-143.

ren Viehbestand und gab zu den Einrichtungen erklärende Hinweise. In diesem Rahmen wird es wohl auf fast allen Bauernhöfen möglich sein, wenn auch in beschränktem Umfang, diesen Anregungen zu folgen, und höhere Leistungen hierdurch zu erzielen. Die Kreisabteilungsleiterin I C. Frau Dunkel, sprach über die Arbeit und Bedeutung der Organisation „Die Frau im Reichsnährstand“. Auch dieser Vortrag wurde von den anwesenden Bäuerinnen mit Interesse entgegengenommen. Im weiteren Verlauf der Tagung hielt Fräulein Kröner einen Lichtbildervortrag über hauswirtschaftliche Einrichtungen im bäuerlichen Betriebe und gab auch hierzu für die einzelnen Hofbewirtschaftungen richtunggebende Anregungen und Ratsschläge. Frau Schröter, Rönfahl wird an einer Tagung in Salzkufen in der Zeit vom 12. bis 13. 3. teilnehmen. Da die Zeit vorgeschritten war, dankte Frau Schröter im Namen aller Anwesenden den Vortragenden für die interessanten Ausführungen und schloß die Arbeitstagung mit einem Sieg-Heil auf den Führer. (g.)

Lüdenscheider Nachrichten

Zu viel Arznei verschrieben.

1000 Mark Geldstrafe.

Unter der Auflage, fortgesetzt handelnd vorzüglich Betäubungsmittel enthaltene Arzneien verordnet zu haben, obgleich die Anwendung der Betäubungsmittel nicht begründet war, hatte sich ein alter Lüdenscheider Arzt zu verantworten. Er hatte seit langen Monaten zwei Patienten, einem Manne und einer alten Frau, große Mengen rauchgiftige Tabletten verschrieben, zum Teil die monatliche Höchstmenge. Er hatte mit diesen Verschreibungen begonnen, ohne die Patienten vorher genau zu untersuchen und selbst festzustellen, daß sie wirklich solche Arzneien benötigten. Er hatte ihrer Angabe, ihr Hausarzt habe immer die und die Menge aufgeschrieben, die sie für die Behandlung der Krankheit benötigten, Glauben geschenkt. In Wirklichkeit handelte es sich um rauchgiftige Personen, die sich sehr wohl dieser Betäubungsmittel enthalten können, was die Tatsache beweist, daß der Mann heute ohne jegliche Arznei auskommt.

Zu seiner Entlastung führte der angeklagte nur handelte. Es komme auch wegen seines hohen Alters eine Gefängnisstrafe nicht in Frage. Die zu erkennende Geldstrafe müsse aber Arzt aus, daß er trotz seines hohen Alters noch immer tätig und daß er gerade in dieser Zeit außerordentlich überlastet sei. Er habe die nach dem Gesetz erforderliche Untersuchung sich wegen der Überlastung erspart. Das Gericht sah als erschwerende Tatsache an, daß der Angeklagte schon einmal von einem Gericht, das ihm eine geringe Geldstrafe auferlegte, verwahrt wurde, noch einmal zu leicht Verordnungen vorzunehmen. Im Interesse der Volksgesundheit müsse verlangt werden, daß sich die Ärzte bei ihren Verordnungen genau an die Bestimmungen hielten. Das jetzige Gericht nun stellte fest, daß der Angeklagte trotzdem wieder in erschreckendem Maße rauchgiftige Arzneien unnötiger Weise verordnete. Das Gericht erkannte die Überbelastung der Ärzteschaft durchaus an, das dürfe aber nicht zu einer Außerachtlassung aller Sorgfalt führen. Strafmildernd sah das Gericht an, daß der Angeklagte keineswegs aus Eigentümlichkeit hoch sein. Sie wurde auf 1000 Mark bemessen. (pn.)

Opferschießen für das Kriegs-WGSB. 1940-41

Am 9. März findet das Opferschießen zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks 1940-41 statt. Erneut sind die Mitglieder des Deutschen Schützenverbandes berufen, zu beweisen, daß die Reihen der Kämpfer an der inneren Front sich nicht gelichtet haben, die nach wie vor bereit sind, auch im Opfern für den Sieg des Vaterlandes ihren Mann zu stehen. Wie in den Vorjahren, muß in diesem Jahre dem Kriegs-WGSB ein voller Erfolg beschieden sein. Wie an der Front jeder einzelne Mann, jeder Truppenteil bereit ist zum höchsten Einsatz, so erwartet der Deutsche Schützenverband, daß auch alle Mitglieder und alle Vereine zu vollem Einsatz für diese Aufgabe antreten.

Muß der Kaufmann freie Ware an jeden verkaufen?

Klärung durch das Reichsgericht.

Die jeden angehende Frage, ob der Einzelhändler begründete Ansprüche seiner Stammkunden auf lebenswichtige, freie Waren vor den Ansprüchen der Kaufkunden befriedigen darf, wurde vom Reichsgericht am 6. Januar 1941 (2 D 510/40 — 6. 1. 1941) unter dem Gesichtspunkt der nach der Kriegswirtschafts-Verordnung verbotenen Gefährdung der Bedarfsdeckung durch Zurückhalten lebenswichtiger Erzeugnisse geklärt.

Das Reichsgericht erkennt ein uneingeschränktes Recht der Stammkunden in dem Sinne, daß der Geschäftsmann nur an sie abzugeben braucht, nicht an. Andernfalls könnten Volksgenossen, die an einem Ort erst zugezogen sind und deshalb in keinem Geschäft Stammkunde sein können, trotz dringenden Bedarfs keine lebenswichtigen Erzeugnisse kaufen. Bei Volksgenossen, die aus anderen Gründen in keinem einschlägigen Geschäft Stammkunden sind, liegt der Fall gleich. Der Einzelhändler darf daher auch einem Kaufkunden die Abgabe nicht etwa deshalb verweigern, weil er die wenigen Sachen, die er hat, nur an Stammkunden abgibt!

Zur Prüfung der Bedarfsfrage ist der Geschäftsmann gesetzlich nicht verpflichtet. Gibt er die Ware nicht ab, so kann er aber mangels

ausreichender Ablehnungsgründe der Prüfung der Bedarfsfrage nicht ausweichen, weil er sich sonst dem Vorwurf des Zurückhaltens aussetzt. Wie der Geschäftsmann die Bedarfsfrage prüft, ist ihm überlassen! Verweigerung des Bedarfsnachweises durch den Kunden führt bei unzureichend vorhandener Ware zum Verlust des Anspruchs auf Lieferung. Angesichts unserer geordneten Wirtschaftsführung ist von keinem Geschäftsmann zu verlangen, nur in geringem Umfang vorrätige lebenswichtige Ware ohne weiteres an jeden abzugeben, der kaufen will.

Die Ablehnung des Verkaufs ist kein Zurückhalten, wenn sie auf Gesetz, Verordnung oder Anweisung einer zuständigen Stelle beruht oder aus anderen Gründen der jedem Volksgenossen gewährleisteten geregelten Wirtschaftsführung entspricht. Als Muster für weitere Bestimmungen benötigte Gegenstände brauchen nicht abgegeben zu werden. Hamster- und Angstkäufe scheiden ebenso aus wie lediglich zu dem Zweck vorgenommene Käufe, den Geschäftsmann nach der erwarteten Ablehnung des Verkaufs der Zurückhaltung von Waren berechtigen zu können. Die Grenzen sind durch dieses praktische bisher wohl wichtigste kriegswirtschaftliche Urteil des Reichsgerichts für die Zukunft klar abgegrenzt. Jeder tut gut, sich genau danach zu richten.



Mit Maggi's Würze schmeckt es — ganz bestimmt!

Auch, wenn man sparsam nur ein bißchen nimmt:

- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

Ausbildungsbeihilfen

Nach einem Erlass des Reichsfinanzministers vom 5. 7. 1940 können für Schuljahre, Semester, Trimester und Lehrgänge, die nach dem 31. Aug. 1940 begonnen haben, Ausbildungsbeihilfen gezahlt werden. Kinderreiche Familien, bei denen vier und mehr lebende Kinder vorhanden sind, erhalten die Beihilfe. Ist eines der Kinder im jetzigen Krieg gefallen, so zählt dieses Kind mit. Witwen, geschiedene oder ledige Frauen können auch dann einen Antrag stellen, wenn sie nur für ein Kind zu sorgen haben. Es ist selbstverständlich, daß Eltern deutschen oder arrierwandten Blutes und im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit wie auch der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Das Kind muß erbsund, geistig und sportlich Entwicklungsfähig sein.

Die Höhe der Ausbildungsbeihilfe richtet sich danach, ob das Kind eine mittlere, höhere, Fach-, Berufs- oder Hochschule oder eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt besucht.

Neben einer Beihilfe für Schulgeld wird auch

eine solche für die Kosten der Lebenshaltung des Kindes gewährt, solange das Kind außerhalb des Haushaltes des Unterhaltspflichtigen wohnt und verpflegt wird. Für die Beschaffung von Lehrmitteln ist „im Falle einer besonderen Bedürftigkeit“ eine Beihilfe bis zu 30 RM. im Halbjahr vorgesehen. Der Antrag ist vom gesetzlichen Vertreter oder, wenn das Kind volljährig ist, von diesem bei dem Leiter der Schule zu stellen. (MSG.)

Familien-Nachrichten

Geboren:

Willi Neuhaus und Frau Hildegard geb. Schliepforte, Nummenohl, am 25. Februar 1 Tochter (Ute).

Dr. iur. Otto Schorre und Frau Erifa geb. Steinmeister, Halver, am 4. März 1 Tochter (Tutta).

Heinz Kellermann und Frau Maria geb. Hintermeier, Lüdenscheid, am 3. März 1 Sohn (Karl-Heinz).

Dipl.-Kaufm. Otto Fromm und Frau Mally geb. Bietgen, Lüdenscheid, am 4. März 1 Sohn (Ulrich).

Verstorbene:

Egon Ebinghaus und Frau Christa geb. Heibler, Lüdenscheid, am 4. März.

Herrn Paul Fienburg und Frau Leni geb. Hilbrecht, Meinerzhagen, am 4. März.

Gestorbene:

Rudolf Schneyper, Godesberg, 78 Jahre.

Gestorben am 1. März.

Wwe. Martha Schäfer geb. Stephan, Krumme Wiese bei Priorei, 70 Jahre. Gestorben am 4. März.

Persönliche Nachrichten

Ehrendem Alter:

Wwe. Carl Limprecht, Schneehohl (Gem. Halver), am 7. März 81 Jahre. (h.)

Leopold Hoffmann, Halver, Haus Heide, am 8. März 84 Jahre. (h.)

Gemeindefassenrendant i. R. Hermann Müller, Halver, am 9. 3. 83 Jahre. (h.)

Wwe. Lina Alte, Ostendorf (Gemeinde Halver), am 7. März 85 Jahre. (h.)

Frau Ida Winter, geb. Krug, Leifringhausen, am 4. März 72 Jahre.

Frau Minna Hellmann, Lüdenscheid, Bermedergrund 10, am 5. März 70 Jahre.

Frau Anna Schmidt, Gattin des früheren Direktors der Oberschule für Jungen, Oberstudiendirektor Dr. Schmidt, Münster, am 6. März 70 Jahre.

Kentner Karl Klaus, Gottmede bei Zum Sohle, 83 Jahre.

Kentner Johann Menzel, Dreiseiderbagen bei Zum Sohle, am 5. März 77 Jahre.

Verlagsleiter Berner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer, Druck und Verlag Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Was geht vor auf Krannik?

Roman von Eit van Lott.

Urheber-Rechtschutz:

Drei-Quellen-Verl., Königsbrück (Bez. Dresden).

(35. Fortsetzung.)

„Jetzt gehen wir aber gleich zu Eugen und befreien ihn von dem schrecklichen Verdacht. Ich freue mich sehr, dem Baron einen solchen Dienst erweisen zu können.“

Wir ließen uns bei Eugen melden. Bläß aussehend, schwach und angegriffen lag er auf seinem Krankenlager und sah uns fragend entgegen.

„Gute Nachrichten!“ rief Gohla freudig.

„Ich glaube nicht mehr an gute Nachrichten. Ich bin so an das Schlechteste gewöhnt, daß ich das Vertrauen an das Gute verloren habe. Schon lange.“

„Diesmal zu Unrecht, lieber Baron“, sagte ich. „Dann bitte, los! Ich bin begierig, Gutes zu hören.“

Ich berichtete nun über das Gespräch, das Egon belauscht hatte. Gespannt hörten mir beide Herren zu. Als ich geendet hatte, läutete Eugen nach dem Diener, und es entspann sich folgender Dialog:

„Egon, Herr Ingenieur Gunn erzählt mir soeben, daß Sie meinen unglücklichen Bruder knapp vor seinem Tode mit Herrn von Setten über Wechselangelegenheiten sprechen hörten.“

„Genau so, wie ich es dem Herrn Ingenieur erzählt habe.“

„Das befreit mich von einem Alpdruck. Ich danke Ihnen, Egon. Es ist zwar ein Zufall, der Sie zum Zeugen dieses Gesprächs gemacht hat, trotzdem bedeutet Ihre Zeugenschaft für die Ehre des Verstorbenen sehr viel. Ich werde Ihnen das nie vergessen.“

Ich sah seinem Gesicht die freudige Erregung an.

„Es ist wohl meine Schuld, wenn ich so lange unter diesem Verdachte gelitten habe. Ein wenig mehr Vertrauen zu Ihnen, lieber Herr Ingenieur, und diese Tatsache wäre mir schon länger bekannt.“

„Gewiß, Sie hätten dieses Vertrauen zu mir schon gleich haben sollen“, bemerkte ich.

„Es ist nicht leicht, den eigenen Bruder als Schutz hinzustellen.“

Eine Weile herrschte Ruhe, dann sagte Eugen warm:

„Ich danke Ihnen nochmals, Egon! Jetzt klingen Sie die Baronin zu mir. Ich will ihr selbst diese gute Nachricht mitteilen.“

Egon entrierte sich und Dr. Gohla schlug mir vor, so rasch als möglich Dr. Klobt von dieser Tatsache Mitteilung zu machen.

„Vielleicht ahnt er schon etwas“, warf ich ein und erzählte von der Vorladung Settens auf das Bezirksgericht.

Jetzt trat die Baronin ein und blickte uns neugierig an.

„Heute kann ich dir endlich etwas Gutes berichten. Wir beide haben Jagen sehr schweres Unrecht zugefügt. Die letzten Wechsel hat Setten gefälscht.“

„Da fällt mir ein Stein vom Herzen“, sagte sie warm, und ihre Augen leuchteten freudig auf. „Dann kann ich ja alles noch zum Guten wenden“, fügte sie hoffnungsvoll hinzu.

„Alles wird sich nunmehr bald klären“, sagte ich bestimmt. Gohla und ich empfahlen uns, und die beiden blieben allein.

Ich lud Gohla auf mein Zimmer ein, läutete Egon, und zu dritt beratend, was am besten zu tun wäre, teilte ich Gohla die bisher von mir und Egon gemachten Beobachtungen und Verdachtsmomente mit. Beide von Egon in Betracht gezogenen Möglichkeiten waren für Gohla so furchtbar, daß er sie nicht fassen konnte. Wir kamen, ihm aber mit so vielen Belegen, daß er

sich diesen nicht verschließen konnte und die Möglichkeit zugeben mußte.

„Ist diese Frau von Lehrten eigentlich mit der Familie Rinkh verwandt?“ fragte er mich.

„Das kann ich Ihnen nicht genau sagen.“

„Das muß ich sofort wissen.“ Kurz entschlossen klang seine Stimme. „Der Baron wird es mir wohl sagen.“

Er verließ uns, um seinen Entschluß sofort auszuführen.

Im Rauchzimmer erfuhr ich noch am selben Abend den Inhalt des Gesprächs zwischen Gohla und Eugen. Den genauen Verwandtschaftsgrad konnte selbst Eugen nicht angeben. Gohla hatte eine Vollmacht erhalten, die ihn berechtigte, in der Notariatskanzlei des alten Dieze alle sich auf die Familie beziehenden Papiere und Testamentsbestimmungen in Augenschein zu nehmen.

„Morgen um neun Uhr werde ich den Notar besuchen und hoffe, mittags wieder zurück zu sein“, sagte Gohla.

16. Kapitel.

Am nächsten Morgen stand ich bereits um halb sechs Uhr angekleidet im Zimmer, wußte aber nicht recht was anzufangen. Einem Impuls folgend, entschloß ich mich, auf den Gutshof zu gehen, um dort zu beobachten, wie die Erntearbeit voranschritt. Bis gegen neun Uhr hatte ich Zeit, vorher konnte Dr. Klobt nicht zurück sein. Ich entschloß mich, nach Bantheim zu fahren, falls er sich auf Krannik nicht zeigen sollte, denn ich wollte ihn unbedingt sprechen.

Ich schritt am Herrenhaus, das noch einen ganz verschlafenen Eindruck machte, vorbei und kam auf den Gutshof. Hier war schon alles bei der Arbeit. Lange Reihen von blanken Milchkannen standen vor den Ställen, Mägde liefen geschäftig hin und her, Knechte spannten die starken, gutgenährten Pferde vor die Erntewagen.

Die energische Stimme des Verwalters klang laut über den Hof und brachte Ordnung in die

Arbeit der vielen fleißigen Hände. Eine Schar Schnitter stand abmarschbereit, die Sensen auf der Schulter, das Frühstück — in ein Tuch verpackt — am Gürtel. Schaffer Junghans führte die Schar fort.

Tobisch bemerkte mich jetzt und kam auf mich zu.

„Schon so zeitig auf?“ fragte er mich.

„Bei diesem herrlichen Wetter wäre es ja eine Sünde, noch im Bette zu bleiben“, erwiderte ich und wies auf das strahlend blaue Firmament.

„So schön sollte es ein paar Tage bleiben — da hätte ich die Ernte bald unter Dach.“

„Ich glaube, es wird auch anhalten, das Barometer steht sehr gut.“

Damit war die Wetterfrage erledigt. Ich erkundigte mich bei Tobisch nach verschiedenen, die Landwirtschaft betreffenden Dingen. Der Verwalter gab mir bereitwillig Bescheid.

„Wollen Sie nicht einen Morgenritt machen, Herr Ingenieur?“ schlug er plötzlich vor. „Die Pferde könnten schon wirklich einmal einen ordentlichen Ritt vertragen. Es ist direkt ein Jammer — vier so schöne Rosse und kein Reiter.“

„Bewegung müssen die Tiere täglich machen; das kostet Zeit, und jetzt während des Schnittes ist jeder Mann für die Arbeit nötig.“

„Reitet denn hier überhaupt niemand?“

„Nach langer Zeit hat Frau von Lehrten ihr Pferd auf dreiviertel sieben bestellt, aber es bleiben dann noch immer drei.“

Ich faßte sofort den Entschluß, ihr nachzureiten.

„Bitte, Herr Verwalter, lassen Sie die Stute für mich fassen! — aber heimlich! Ich möchte die Dame überraschen. Lassen Sie das Pferd gefastet im Stalle stehen, und sobald Frau von Lehrten weggeritten ist, telefonieren Sie mir gleich ins Schloß. Ich reite ihr dann nach.“

(Fortsetzung folgt.)



NSDAP., Ortsgruppe Halver
Halver/Eichholz Halver/Neustadt



Sonnabend, den 8. März 1941

15. Jahrestag der Ortsgruppe Halver der NSDAP.

Nachm. 2,30 Uhr: Antreten aller Parteigenossen am Gründungslokal „Hotel zum Loewen“ zum Marsch zur Karlshöhe.

„ 4,00 „

Mitglieder-Versammlung im Saale d. Karlshöhe
Parteigenossen mit ihren Angehörigen haben Zutritt.

Es spricht der Kreisleiter Pg. Borlinghaus

Anschließend: Kameradschaftsabend.

Stadt Lüdenscheid und Kreis Altena.

1. Kunsthonig, 125 Gramm, wird auf Abschnitt N 26 der rosa Nährmittelfarte 21 (nicht der blauen für Selbstversorger) abgegeben. Die Verteiler haben die aufgeklebten Abschnitte nach Beendigung der Zuteilungsperiode bei der zuständigen Kartenstelle gegen einen Bezugschein über Kunsthonig mit dem Zusatz „N“ umzutauschen. Die Zuteilung von Kunsthonig an Kinder bis zu 14 Jahren auf die Reichsfettkarte bleibt daneben bestehen.

2. Reis, 125 Gramm, wird auf Abschnitt N 27 der rosa Nährmittelfarte 21 von denselben Säckern abgegeben, von denen die Hülsenfrüchte bezogen werden. Deshalb ist der bei der Bestellung abgestempelte Stammabschnitt der Nährmittelfarte 17 als Ausweis vorzulegen. Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte N 27 einstweilen geordnet aufzubewahren; weitere Bestimmung ist abzuwarten.

Lüdenscheid, den 5. März 1941.

Altena, den 5. März 1941.

Der Oberbürgermeister:
Schumann.

Der Landrat:
Rotberg.

Luftschutz ist nation Pflicht

Die
Sonderlehrgänge der Berufs- u. Berufsfachschulen

für den Kreis Altena beginnen ab 15. April 1941.

Es sind vorgesehen:

Schalksmühle: Maschinzeichnen

Außerdem in **Brügge:** Vorbereitungslehrgänge für die Handlungsgeschäftsprüfung (Handels- und Geschäftskunde, Wechselrecht, kaufm. Rechnen und Buchführung).

Anmeldungen bis spätestens 10. April auf vorgeschriebenem Formblatt beim Sekretariat in Altena.

Der Direktor.



Am Sonntag, dem 9. März findet im Saale

„Haus zur Fuhr“ in Halver das diesjährige

Opferschießen

für das Kriegsjahr 1940/41

Fisch-Ausgabe

Heute ab 3 Uhr bis
Freitag 12 1/2 Uhr

Buchmann . . . 251—300

Fischer . . . 51—100

Funk . . . 1551—1625

Knoche . . . 101—300

Nordsee N.G. . . 251—550

Oberhoff . . . 1701—2000

Die Ausgabe erfolgt nur gegen
die aufgerufenen Nummern.

Bitte Papier mitbringen!

Ortsfachgruppe Jüter

Schmidthausen-Vommert

Am Sonnabend, den 8. März,
18 Uhr

bei Gräfe in Schmidthausen

Jahres-

Hauptversammlung

Kassen- und Jahresbericht
Verteilung von Zucker und Kunst-
waben, Bezugscheine usw.

Der Vorstand.

Apollo

und

Central

**Ab morgen Freitag
in beiden Theatern**



Sieg im Westen

Festaufführung

um 1.30 Uhr in beiden Theatern

Ein Musikkorps eines Inf.-Regts. spielt auf

Kassenöffnung: 1.00 Uhr — Beginn: 1.30 Uhr

Familien-Anzeigen

Gute Ware